



Barrenstein (l.) und Wachs

Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer: Wechsel im Vorsitz

I Wechsel an der Spitze des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU): Neuer Vorsitzender ist der Unternehmer und Autor **Friedhelm Wachs** (Leipzig). Der 57-Jährige wurde am 23. September bei der digitalen Mitgliederversammlung des AEU zum Nachfolger des Ökonomen **Peter Barrenstein** (München) gewählt, der am 26. September 70 Jahre alt wurde und den Arbeitskreis seit 2012 geleitet hat. Wachs war bisher stellvertretender Vorsitzender. Der gebürtige Berliner ist seit 1993 Inhaber und Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft Wachsonian. Der Diplom-Politologe berät mit seinen Mitarbeitern global agierende Konzerne sowie Regierungen und Regierungsorganisationen. Er gehörte auch zu den Rednern beim Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF). Wachs ist verheiratet mit der Unternehmerin Meike Wachs-Wehmeyer. Sie haben drei Kinder. Der AEU mit Sitz in Karlsruhe ist ein Netzwerk protestantischer Unternehmer, Manager und Führungskräfte. Er versteht sich als Brücke zwischen Wirtschaft und Kirche. Geschäftsführer ist Stephan Klinghardt.

• aeu-online.de | 0721 352370



Theologe Markschies

Markschies neuer Präsident der Berliner Akademie der Wissenschaften

Der evangelische Theologe und Historiker Prof. **Christoph Markschies** ist neuer Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Wie die Einrichtung am 22. September mitteilte, wird er sein neues Amt am 1. Oktober antreten. Markschies

folgt damit auf den Mathematiker Martin Gröschel. Der Theologe ist bereits seit 2000 Ordentliches Mitglied der Akademie. Von 2003 bis 2015 wirkte er als Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse, von 2012 bis 2018 als Vizepräsident. Wie Markschies in Berlin sagte, will er die Akademie internationaler aufstellen und näher an die Gesellschaft heranrücken. Die Einrichtung solle demnach „ein Laboratorium der Aufklärung in Zeiten der Unsicherheit“ sein. So wolle er „den Aufklärungsbegriff nicht den Populisten überlassen“. Der 57-Jährige studierte Evangelische Theologie, Klassische Philologie und Philosophie in Marburg, Jerusalem, München und Tübingen. Seit 2004 ist er Professor für Antikes Christentum an der Berliner Humboldt-Universität, deren Präsident er auch von 2006 bis 2010 war. 2017 erhielt er das Bundesverdienstkreuz für sein Engagement im ökumenischen und jüdisch-christlichen Dialog. Außerdem bekam er – als erster Protestant überhaupt – die Ehrendoktorwürde der Päpstlichen Lateranuniversität und ihres Instituts Augustinianum.

• bbaw.de | 030 203700

Jesus ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge.



Aus dem Evangelium nach Lukas 4,16

Gotteserfahrung statt Pflichterfüllung



Gute Gewohnheiten erleichtern das Leben. Sogar Jesus hatte welche. Ich spüre in vielen Gesprächen die Nervosität darüber, dass Leute nicht mehr in die Gottesdienste kommen, auch wenn Corona einmal „vorbei ist“. Und manch einer stellt erstaunt fest, dass ihm gar nichts fehlt ohne Gottesdienstbesuch. Ja, es ist geradezu eine Befreiung, eine neue Gewohnheit.

Menschen lassen sich nichts vorschreiben

Manche schlagen einen ermahnenen Ton an und sagen: „Was ist das denn für eine Haltung, du Sofasitzer? Jesus ging doch auch gewohnheitsmäßig in die Synagoge.“

Die Wahrheit ist: Menschen werden sich nichts vorschreiben lassen. Es sei denn, wir bauen ein autokratisches, gängelndes System auf. Aber wer, außer ein paar Leitern, die es für ihr eigenes Ego brauchen, will das?

Es muss etwas geschehen im Gottesdienst

Es muss irgendetwas in unseren Gottesdiensten geschehen, das Menschen sagen lässt: „Da möchte ich hin!“, „Es lohnt sich, den Sonntagmorgen (oder welchen Zeitpunkt auch immer) zu investieren.“ Eine Gottesbegegnung während der Predigt oder beim Singen oder im Gebet. Es kann die Beziehungspflege sein. Es kann die wunderbar entlastende Erfahrung sein, dass ich nicht allein glaube und singe. Es kann sein, dass meine Mitarbeit (als Techniker, Moderatorin, Hausmeisterin) einen Unterschied im Leben von anderen Menschen macht. Es kann sein, dass ich auf eine leise oder krasse Weise Gott begegne. Was auch immer, aber weniger dürfen wir nicht erwarten.

Eine neue Gewohnheit zu entwickeln, braucht Monate, manchmal Jahre. Vor allem braucht es positive Anreize. Der Heilige Geist wird sie setzen. Und ich will sie erwarten und erbitten. •



Ansgar Hörsting (Witten) ist Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden.